Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Vorwort

Autor: Vogt, J. J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Borwort.

find fich näber gerillt unto freundlicher geworden, und bas bal-

Protest sugütneilen: fo sehen wir beute eine geoße, so cech

Nothwendigkeit einer Tiebern Befferfteflung ber Lebrer and

Dieß Vorwort sei zugleich Schlußwort zu dem hiemit beendeten zweiten Jahrgange des "Bernischen Volksschulblattes." Wol erfüllt uns mit allem Recht ein Gefühl des Dankes zu Gott, beim Rutblit auf das nun geschwundene Jahr unsers Wirkens fur die Interessen der Schule; denn find auch gar viele der Wünsche noch nicht zur Erfüllung gefommen und muffen wir uns gestehen, daß gerade die Sauptpunkte unserer Bestrebungen weit noch zurükstehn; so sprechen wir es doch mit tiefer Befriedigung aus: das Wirken war nicht ein Verlorenes - der Kampf nicht ganzein Vergebener gewesen. Während z. B. im vorigen Jahre gar felten von Erhöhung der Lehrerbefoldung aus den Gemeinden berichtet werden tonnte; so hat sich dieß Verhältniß in dem dieser Sage sich schließenden Sahre auf recht erfreuliche Weise geandert. Unser Ruf nach gerechterer Löhnung des Lehrers ist manderorten hindurchgedrungen auf fruchtbaren Grund und hat hie Blätter und Blüthen getrieben in Aussichtstellung von Bulagen und Gratifikazionen, dort dann wirklich Früchte gebracht in formlichen bleibenden Aufbefferungen. Dürften wir dessen nicht froh sein? — mannen medant dag sondlich

Wie lange ist es, als die Schule von ihrer ältern Schwester als amtlicher Generalansdruk den Ausspruch entgegen nehmen mußte, was sie brauche, seien Männer, die "durch Noth und Sorgen" gehen? Drang dieser Wunsch

den bereits schon aufs tiefste gedrüften Lehrern dazumal wie bitterer Sohn in die Seele, und mußten wir ihn mit starkem Protest zurükweisen: so sehen wir heute eine große, ja recht erfreuliche Zahl von Geistlichen, die offen und kräftig die Nothwendigkeit einer außern Befferstellung der Lehrer aus. sprechen und selbst perfonlich Mühen und Opfer zu bringen bereit find. — Auch nach dieser Richtung hin hat also das Schulblatt gewirkt - die Schwestern (Rirche und Schule) find fich näher gerüft und freundlicher geworden, und das halten wir gang entschieden fur einen Bewinn; denn wollen fie allseitig und wahrhaft mit Segen wirken, so mußten wir nicht, wer nach den heutigen Sachlagen dem Andern nöthiger ware, der Beiftliche dem Lehrer, oder der Lehrer dem Beiftlichen. Darum Friede unter uns; aber fein fauler Friede, fondern Alle und Alles ftrebe in Liebe und Gintracht gum Beffern.

Was die Eristenz des Schulblattes betrifft, so erwähnen wir auch hierin mit Empfindungen des Dankes der Güte dessen, von dem Alle gute Gabe kommt. Der Leserkreis hat an Zahl und Umfang zugenommen und auch unter solchen sich ausgedehnt, die nicht direkte den Lehrern, wol aber jenen wakern Männern gehören, die wir mit wahrhafter Achtung Schulf reun de nennen. Im Sinblik auf diese Thatsachen dürfen wir denn mit Freudigkeit sagen: "Das Schulblatt hat seine Probezeit bestanden" und wird seine Laufbahn im kommenden Jahre guten Muthes fortsezen. Jene drei freundlichen Sterne im himmlischen Blau:

Glaube, Liebe, Hoffnung.

sie haben das Sein und Wirken des Blattes bis hieher bei glänzt und strahlen ermuthigend auch hin auf fernere Zeiten:

Das malte Gott!

Dießbach bei Thun, 28. Dezember 1855.

J. J. Vogt.